III. Antigone.

Parodos.

(vv. 100—161.)

Str. I.

O Sonnenstrahl, der du so hold dich zeigest,
Wie nimmer sonst, der Stadt mit sieben Thoren, —
Auge des goldnen Tages, endlich steigest
Du über Dirke's Welle neugeboren!
Ihn, der von Argos' Blachgefild
Gewappnet anzog und im Silberschild,
Triebest du, Rettung auf rascherem Wagen
Bebend in eiliger Hast zu erjagen.

Anapäste.

Für Polyneikes her zum Streite
Im Bruderzwist, der Hilfe heischt,
Stürmt er, ein Aar, der, seine Beute
Im Auge, gellend niederkreischt,
Stürmt wider unsrer Heimat Auen —
Schneelichte Schwinge hüllt ihn ein —
Von Rüstung rings umstarrt zu schauen,
Von buschumwogter Helme Reih'n.

Gegenstr. I.

Schon kreist er lechzend über unsrem Herde;
Mord blitzt der Stahl an jedem Pfortenmunde; —
Siehe, da hebt er sich von Thebe's Erde,
Eh' er mein Blut geschlürft mit gier'gem Schlunde,
Und ehe dieser Türme Kranz
Die Flamme frafs in Qualm und Fackelglanz.
Also im Rücken ihm bäumt sich die Schlange,
Ares, der Starke, mit klirrendem Drange.

Anapäste.

Denn stolzer Zungen hohles Schallen,
Schwer hafst es Zeus; der sah einher
Die übermüt'ge Strömung wallen
Im Rauschen goldgeschmückter Wehr.
Da traf er mit geschwung'nem Blitze
Den, der die Schranke schon erstieg,
Heifsgierig, von der Mauerspitze
Laut auszujubeln seinen Sieg.

Str. II.

Nieder zur Erde geschleudert von oben
Stürzt er — es bebte die Erde vom Fall —
Träger des Brandes, mit Schnauben und Toben
Stürmend, ein Rasender, über den Wall.
Ja, es ereilte dich wider Verhoffen!
Wie im Gedränge manch anderen Mann
Ares mit anderen Schrecken getroffen,
Feurigster Renner im Siegesgespann.

Anapäste.

An sieben Thoren sieben Führer,
Kraft gegen gleiche Kraft gestellt,
Die liefsen Zeus, dem Schlachtregierer,
Den eh'rnen Zoll im Totenfeld.
Das grimme Paar nur, die entsprangen
Von einem Keim, aus einem Schofs,
Im Doppelsieg des Speers errangen
Sie ein gemeinsam Todeslos.

Gegenstr. II.

Doch die Verklärerin ist ja erschienen,
Nike, dem wagengerüsteten Land,
Tröstet dich, Thebe, mit lächelnden Mienen;
Aus ist der Kampf, und die Fehde gebannt!
Lafst in der Seele Vergangenes schweigen!
Bringt vor die Tempel den nächtlichen Grufs!
Thebischer Bakchios, führe den Reigen,
Stampfe den Boden mit schütterndem Fufs!

Anapäste.

Doch seht hier unsern König schreiten,
Menoekeus' Sohn, den Herrn im Land!
Die Götter, die uns jüngst befreiten,
Verlieh'n das Scepter seiner Hand.
Was mag im Geist sich ihm gestalten?
Und was bewegt sein Herz so tief,
Dafs er allhier den Rat der Alten
Durch Heroldsmund zusammenrief? —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stasimon I und Anapäste.

(vv. 332—383.)

Str. I.

Gar viel der starken Mächte sind,
Doch keine stärker als das Menschenkind, —
Der selbst in Südhauchs Wettersturm
Die schaumesgraue See durchdringt,
Wo bald die Woge wächst zum Turm,
Und tosend bald sich selbst verschlingt, —
Der dich, welcher die Götter sich neigen,
Erde, die nimmer vergeht noch erschlafft,
Emsig ermüdet im jährlichen Reigen,
Während die Pflüge sich senken und steigen,
Dich wendend mit der Rosse Kraft.

Gegenstr. I.

Der Lüfte leichtes Volk ereilt,
Das Wild erhascht er, das im Felde weilt.
Der feuchten Meerestiefe Brut
Zieht in gewund'nem Netzgeflecht
Herauf aus ihrer salz'gen Flut
Des Menschen listiges Geschlecht.
Die in Gebirgen nnd Waldungen rasten,
Künstlich bezähmt er das wilde Getier,
Darf mit dem Joche den kräftig erfafsten
Mähnigen Nacken der Rosse belasten
Und auch der Berge starken Stier.

Str. II.

Er hat der Sprache Laut, des Geistes Flug,*)
Des Staates Ordnung sich erschlossen.
Dem Froste, der die Flur in Bande schlug,
Trotzt er, und Regensturms Geschossen.
Für alles weifs er Hilfe; hilflos sieht
Er nie dem Kommenden entgegen;
Nur Einer waltet, dem er nicht entflieht:
Der Tod, das Ziel auf seinen Wegen, —
Ob auch der Krankheit allgewalt'gen Bann
Zu brechen er die Mittel sich ersann.

---

*) Oder:
Ihm hat der Sprache Laut, der Sitte Geist,
Des Staates Ordnung sich erschlossen.
Unholdem Froste, der die Flur vereist,
Trotzt er, und Regensturms Geschossen.
(S. Anhang).

Gegenstr. II.

Es lebt in ihm Erfindung wunderbar,
Gewandter Sinn und kluges Wesen.
Die Gaben all bringt er zum Opfer dar
Dem Guten bald, und bald dem Bösen.
Und wenn er irdische Gesetze hält
Zusamt der Götter heil'gem Rechte,
Steht hoch und fest sein Bau; sein Bau zerfällt,
So er sich hingibt an das Schlechte.
Wer also thut im Trotz, o nimmer mag
Der sein mit mir am Herd, im Volkestag!

Anapäste.

Ist's Wahn, ist's Wahrheit, was wir schauen?
Es schwankt mein Herz in bangem Weh!
Und doch, ich mufs dem Auge trauen:
Sie ist's! Es ist Antigone.
Unglücklich Kind des Unglücksmannes,
Des Oedipus! ach, übertrat
Dein Trotz die Acht des Königsbannes?
Schleppt man dich her von frischer That? —

Anapäste.

(vv. 526—530.)

Chor.

Da tritt Ismene aus den Thoren
Der Königsburg! In stummem Schmerz
Um der Geliebten Los verloren
Hat Thränen nur ihr Schwesterherz.
Von Grames Nachtgewölk umfangen
Glüht ihre Stirn, und reichlich fällt
Der Gufs, der ihre zarten Wangen,
Ihr holdes Angesicht entstellt. —

Stasimon II und Anapäste.

(vv. 582—630.)

Str. I.

O Gottbeglückte, deren Leben
Den Trank des Wehs nie mufste kosten!
Denn wo der Gottheit dunkles Weben
Gerüttelt an des Hauses Pfosten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da wälzen sich der Übel Heere
Bis ins Geschlecht der Enkel fort,
Wie wenn im aufgestörten Meere
Von Thrake's Küsten haust der Nord —:
Nacht schauert empor von dem untersten Schlunde
Weit über die See, und die Windsbraut stöhnt,
Dafs dunkel der Sand aufwirbelt im Grunde,
Der Woge Rückschlag an das Ufer dröhnt.

Gegenstr. I.

Im alten Haus der Labdakiden,
So seh' ich wohl, ist's alte Sitte:
Dem Leide derer, die geschieden,
Folgt neues Leid mit raschem Schritte.
Und kein Geschlecht befreit das and're,
Es stürzt ein Gott der Feste Grund;
Wie weit der bange Blick auch wand're,
Es thut sich keine Lösung kund.
Licht wollte die einzige Wurzel ja wieder,
Die letzte von Oedipus' Stamm, umfah'n —:
Der Nächtlichen Mordstahl mähte sie nieder,*)
Des Wortes Thorheit und der Seele Wahn.

Str. II.

Wo lebt, o Zeus, des Menschen Frevelmut,
Der deiner Macht sich gegenüberstellt?
Die nicht der Schlaf, der Allbezwinger, fällt,
Der ew'ge Mondlauf nicht, der nimmer ruht!
Nie alternd, Herrscher, in der Jahre Tanz
Bewohnst du des Olympos Strahlenglanz, —
Und heut, wie einst, und ewig gilt hinfort
In voller Stärke deiner Fügung Wort:
Kein Sterblicher durchläuft die gröfs're Weile
Des Lebens, den das Unheil nicht ereile.

Gegenstr. II.

Denn Hoffnung gaukelt um des Menschen Herz,
Und manchen lockt und labt ihr bunter Schaum,
Doch manchem auch verwandelt sie den Traum
Leichtsinniger Begier in Trug und Schmerz.
Sie schleicht heran, du ahnst ihr Nahen nicht,
Bis deinen Fufs die heifse Flamme sticht.
Gar weise war der Spruch, den jener sprach:
Wen erst die Gottheit führt in Wahn und Schmach,
Dem dünkt das Böse gut in seinen Träumen, —
Und seines Unheils Stunde wird nicht säumen.

*) oder: Der Nächtlichen Erdreich zog sie hernieder (S. Anhang.)

Anapäste.

Sieh Haemon hier, mein König, kommen,
Dein letztes Kind! Hat er die Not
Der teuren Jungfrau wohl vernommen,
Antigone's, und dein Gebot,
Das furchtbar ihren Bund zu lösen droht?

Stasimon III, Anapäste und Wechselgesang.

(Chor und Antigone.)

(vv. 781—882.)

Str.

O Eros, den kein Kampf besiegt,
Der auf die Beute stürzt mit sich'rem Fange,
O Eros, der sich lauernd wiegt
Im Schlummer auf der Jungfrau zarter Wange, —
Du wandelst über Meerestiefen hin,
Durch Wald und Feldes Lagerstätten,
Und kein Unsterblicher kann deiner Macht entflieh'n,
Kein Erdenkind vor dir sich retten;
Doch wer dich hegt, der liegt in Wahnsinns Ketten.

Gegenstr.

Du reifsest von Gerechtigkeit
Den Sinn bethörend auf des Unrechts Wege;
Du riefst auch dieser Männer Streit,
Den blutsverwandten, in den Herzen rege!
Der Stärk're bleibt der Augen Zauberbann
Aus holder Braut geliebten Zügen,
Dem nichts im höchsten Rat die Stimme wehren kann,
Wo Menschenlos die Ew'gen fügen;
Denn Aphrodite weifs im Spiel zu siegen.

Anapäste.

Nun reifst auch mir das Herz aus allen
Fugen und Schranken dieses Bild!
Nicht dämm' ich mehr des Stromes Wallen,
Des Thränenstroms, der mir entquillt,
Da zu der Gruft weit off'nen Schlummerhallen
Antigone den Gang erfüllt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Str. I. Antigone.
Ihr, meiner Heimatsthale
Bewohner, seht den dunkeln,
Den letzten Gang mich geh'n!
Seht mir zum letzten Male
Das Licht der Sonne funkeln
Auf Nimmerwiederseh'n!
Denn zu den weiten
Hallen des Schlummers wird Hades mich leiten
Lebend hernieder an Acherons Strand.
Nimmer hat Brautlust froh mich umschlungen,
Nimmer ein Brautgesang ist mir erklungen —:
Acheron schlingt mir das eh'liche Band.

Anapäste. Chor.
Doch gehst du ruhmvoll und mit Preise
Hinab in diese Totenschlucht!
Dich traf nicht Krankheit, zehrend leise,
Entraffte nicht des Schwertes Wucht —:
Nach eigner Wahl hast lebend du die Reise
Zum Hades, du allein versucht.

Gegenstr. I. Antigone.
Wohl kam mir schon zu Ohren
Von Phrygiens Maid die Sage,
Vom Kind des Tantalos,
Wie sie, in Gram verloren,
Ein toter Stein entrage
Den Höh'n des Sipylos.
Felsen umringen
Sie wie des Eppichs umklammernde Schlingen,
Regen und Flocke zehrt ewig an ihr;
Nieder von leidumdüsterten Brauen
Läfst sie den Strom in den Busen sich tauen —:
So ist zur Ruhe gebettet auch mir.

Anapäste. Chor.
Wohl war sie Göttin, gottentsprossen,
Wir Menschen nur von ird'scher Art; —
Doch Ehre dir, die so den Lauf beschlossen,
Der Götterlos im Untergange ward!

Str. II. Antigone.
Weh mir um deinen Hohn!
Bei unsres Hauses Göttern, sprich,
Warum ins Angesicht verlachst du mich,
Und eh' ich deinem Blick entfloh'n?
O Stadt, und du in ihrer Mauern Rund
Erlauchter Stamm, und Dirke's Quellenlauf
Und Thebe's wagenstolzer Grund, —
So ruf' ich euch denn mir zu Zeugen auf,
Wie mich, von keinem Freund beklagt, —
Und ach, nach welchem Recht und Richterworte! —
Empfängt des unerhörten Grabes Pforte,
Die aus des Hügels Wölbung ragt.
Mein Mut verzagt!
Bei Lebenden wie an der Toten Orte
Ist ja zu sein, zu weilen mir versagt!

Chor.
Zu steh'n, wo Dike's Schranken ragen,
Hast du, mein Kind, dich unterwunden
Und jähen Untergang gefunden; —
Doch magst du wohl die Last des Vaters tragen.

Gegenstr. II. Antigone.
An meinen tiefsten Gram
Hast du gerührt mit rauher Hand,
An jenen Jammer, kund von Land zu Land,
Der über meinen Vater kam,
An unsres ganzen Stammes Nachtgeschick,
Der stolzen Labdakiden düst'res Los —
Ach, dorthin wendet sich der Blick,
Wo frech umschlingt ein Sohn der Mutter Schofs,
Mein Vater, weh! die ihn gebar!
Aus ihrem Bund entsprang mein armes Leben,
Zu ihnen soll ich nun hinunterschweben
Vom Fluch zermalmt, der Ehe bar!
Zum Leide gar,
Mein Bruder, ward die Gattin dir gegeben*),
Der, eine Leiche, noch mein Mörder war!

Chor.
Fromm ist's, die fromme Pflicht erfüllen, —
Doch Macht, dem Macht gebührt! Verletze
Du nicht dies erste der Gesetze!
Du gehest unter durch den eignen Willen.

Epodos. Antigone.
Keine Klage, keines Freundes, keines Gatten Liebe naht
Meinem Jammer, und man führt mich stille den bereiten Pfad.
Nie mehr darf ich zu dir aufsehen,
Leuchtendes, heiliges Auge der Höhen!

*) oder: Ward Grabesehre, Bruder, dir gegeben, — (S. Anhang.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unbeseufzt ist mein Geschick;
Um mein Untergehen
Feuchtet sich kein Freundesblick. —

Anapäste und Stasimon IV.

(Chor, Antigone, Kreon.)
(vv. 929—987.)

Chor.

Noch stürmt im Geist der Jungfrau her und hin
Derselbe Sinn.

Kreon.

Drum sollen auch die Trägen, die sie führen,
Darob der Säumnis bitt're Folgen spüren!

Antigone.

Weh mir, so steh' ich, wenn ich ganz verstand,
An Grabes Rand?

Kreon.

Hier hilft kein Hoffen und kein Selbstverblenden;
So heifst der Spruch, so wird er sich vollenden.

Antigone.

O meiner Ahnen Stadt, erlauchtes Theben,
O Götter, meines Stammes Hort!
Man reifst mich fort;
Es ist mir keine Frist gegeben! —
Seht hier das Schicksal, Edle der Kadmiden,
Das eurem letzten Königskind
Beschieden ist, — und ach! von wem beschieden! —
Weil fromme Pflicht sie übte frommgesinnt. —

Str. I. Chor.

Auch Danaë's erhabene Gestalt
Trug einst das Los, des Himmels Licht
Mit erzgefügter Kammer Nacht zu tauschen.
Im Gruftgewölbe war ihr Aufenthalt,
Der Bande Schmach entging sie nicht,
Ob auch, mein Kind, die Maid von edler Art
Der Keime Kraft in sich verwahrt,
Die ihr von Zeus, ein Goldstrom, niederrauschen.
Ja, Moira's Macht ist riesenhaft!
Nicht stolzes Glück noch Heldenkraft,
Nicht Burg, nicht Bord der meerumbrausten Schiffe
Entgehen ihrem sichern Griffe.

Gegenstr. I.

Gefesselt ward des Dryas grimmer Sprofs,
Der Herrscher im Edonenland,
Ob seiner Schmähsucht ungehemmtem Schwunge.
Ihn hat dereinst ins starre Felsenschlofs
Des Dionysos Wort gebannt.
Des wilden Wahnsinns Blüte schäumt er dort
Ohnmächtig aus und fühlt hinfort,
Dafs einen Gott traf seine Lästerzunge, —
Da er die Frauen, sinnbethört,
Die gottbegeisterten, gestört,
Der Glut des Euïos verschlofs den Busen,
Gereizt die flötenfrohen Musen.

Str. II.

Wo sich die düsteren Klippen erheben*)
Über die Woge der Zwillingsgewässer,
Dehnt sich des Bosporos Flut und der schlimme
Salmydessos, der tückische Strand.
Sein Nachbar Ares sah mit Beben,
Wie nicht des Kriegsmanns blankes Messer
Der Phineïden Paar im Grimme
Des Lichts beraubt, — nein, Weibeshand!
Verruchte Wunden brach sie
In ihrer Augen Sterne,
Die arge Gattin, ein;
Ihr Webestab durchstach sie,
Die auf zur Himmelsferne
Aus blut'ger Nacht um Rache schrei'n.

Gegenstr. II.

Ach, und die Armen, sie härmten in Trauer
Noch um die Mutter, die trauergebeugte,
Der sie im Bette des Leides entsprossen,
Schmerzvoll ab sich mit Klagegestöhn, —
Die von Erechtheus' altergrauer
Verwandtschaft war, die Gotterzeugte,
Die Boreade, gleich den Rossen
So frei und rasch auf Bergeshöh'n, —
Die mit des Vaters Stürmen
Erwuchs in ferner Höhle
Auf schroffem Felsenstein —:
Auch sie, wer mag sie schirmen?
Es bricht auf ihre Seele
Uralter Moira Macht herein.

---

*) oder: Wo die kyanischen Klippen sich heben (S. Anhang.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stasimon V.
(vv. 1115—1154.)

Str. I.
Der du dich schmückest mit herrlichen Namen,
Stolz der kadmeischen Braut,
Sprofs von des dröhnenden Donnerers Samen,
Welcher Italia schirmt, die gepriesene,
Welcher mit gnädigem Walten erschaut
Nieder vom Himmel
Seiner eleusischen Feste Gewimmel,
Das sich den Buchten der Deo vertraut, —
Bakcheus, der du zum Sitz dir bereitet
Theba, die Wiege der bakchischen Schar,
Wo dir Ismenos die Fluren durchgleitet,
Und wilde Drachensaat der Grund gebar —

Gegenstr. I.
Droben am doppelten Horn wie umblitzen
Qualmende Fackeln dich hell!
Von der Korykia lauschigen Sitzen
Wandeln die bakchischen Nymphen entgegen dir
An der Kastalia rinnendem Quell.
Vater, dich sendet
Grünende Küste, die Reben uns spendet,
Senden die Berge, du Freudengesell,
Nysa's eppichumwucherte Hänge, —
Wenn in den thebischen Gassen dir schallt
Heiliger Jubel und Weihegesänge,
Und segnend deine Macht die Stadt durchwallt.

Str. II.
Ehrst du sie doch
Hoch vor den anderen Städten
Samt der Mutter, die hier
Im Wetterstrahl versank.
Schaue ihr Joch,
Schaue die lastenden Ketten!
Schuld liegt drückend auf ihr,
Und alles Volk ist krank.
O nahe dich mit der Sühne Gang,
Sei's nieder von Parnäsos' Kamme,
Sei's über den Sund, wo der Wogendrang
Mit Macht erdröhnt am Uferdamme.

Gegenstr. I.
Der du den Lauf
Weisest der ewigen Sterne
Feuersprühendem Chor,
Zeus' jugendfroher Sohn, —
Mache dich auf!
Lafs in die nächtliche Ferne,
Lafs ihn brausen empor,
Den hellen Jubelton!
Erschein', o Fürst, in der Nymphen Kreis*),
Die um dich her im Reigen schwärmen;
Lafs deine Thyiaden auf dein Geheiss,
Iakchos, froh die Nacht durchlärmen! —

Anapäste und Kommos.
(Chor, Kreon, Diener.)
(vv. 1257—1353.)

Anapäste. Chor.
Hier kommt er selbst, um den wir zagen!
Und was er in den Armen hält,
Gibt, darf ich solche Rede wagen,
Ein lautes Zeugnis, dafs, die ihn geschlagen,
Die Schuld aufs eigne Haupt ihm fällt.

Str. I. Kreon.
O blindes Irren, wahnbethörtes Thun,
O starren Hochmuts tödlich Ziel!
Seht hier in Mörders Arm den Toten ruh'n,
Der durch den Mann aus eignem Stamme fiel —
Unsel'ger Trotz! Grausamer Mächte Spiel!
Geliebter Sohn, so früh hinab —
Weh! — sinkst du in ein frühes Grab!
Dich rafft dahin
Nicht eigne That, nein, meiner Thorheit Frevelsinn.

Chor.
Ach, dafs zu spät erst du das Rechte jetzt erkennst!

Kreon.
Weh mir!
In meinem Elend seh' ich nun es tagen!
Doch damals hat ein Gott mit Wahn,
Mit schwerer Ahndung Wucht mein Haupt geschlagen
Und mich geschleudert in die wilde Bahn
Und meine Lust getreten in den Staub —
O Dasein voller Plagen!
O Menschenlos, du jedes Jammers Raub!

*) oder: Erschein' in naxischer Nymphen Kreis (S. Anhang.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diener (tritt auf).

Ach, mein Gebieter! wie in Unheils Vollbesitz
Trägst in den Armen du das eine hier, und dort
Im Hause drinnen wirst du bald ein and'res schau'n.

Kreon.

Was ist's? Was bringst du Neues noch und Ärgeres?

Diener.

Dein Weib, des Toten Mutter, den du hier umfängst,
Mit frischgeschlag'ner Wunde sank sie hin und starb.

Kreon.

Ha, Schlund des Hades, willst du denn mich gar
Vernichten, unversöhnlich Reich?
O Unglücksbote, welchem Unheil war
Dein Wort geweiht? Was riefst du schreckensbleich?
Dem Toten giebst du noch den Todesstreich!
Was sagst du, Mann? Vernahm ich recht?
Weh! neuen Fluch auf mein Geschlecht
Zerstörend lud
Der Gattin Ende, die da liegt in ihrem Blut —?

Chor.

Du kannst es sehen; nicht im Hause birgt sich's mehr.

Kreon.

Weh mir!
Nach einem andern Schreckensbilde starren
Die Augen wieder, thränenblind!
Welch ein Geschick mag fürder mein noch harren?
Hier in den Armen halt' ich noch mein Kind,
Dort auf der Gattin Leiche trifft der Blick! —
Ach, Mutter, du im starren,
Im eis'gen Schlaf! ach, Kind, um dein Geschick!

Diener.

Die scharfgeschliff'ne Schneide drang ihr tief ins Herz;
Da brach ihr Auge nachtumwölkt. Doch laut zuvor
Beklagt sie des zuerst gefall'nen Megareus
Ruhmvolles Los, dann diesen hier, — zuletzt auf dich,
Den Mörder ihrer Kinder, fiel ihr wilder Fluch.

Str. II. Kreon.

Weh, wehe mir!
Angst schauert mir durch Mark und Bein!
Will keiner hier
Zweischneid'gen Stahl mir stofsen in die Brust hinein?
Ach, mich umringt
Die Flut des Wehs, die mich hinunterschlingt.

Diener.

Ja, dieses Todes und des andern volle Schuld
Hat der Geschied'nen Klage ganz auf dich gewälzt.

Kreon.

Den blut'gen Abschied aber, sprich, wie nahm sie ihn?

Diener.

Von eigner Hand ins Herz getroffen, als zu ihr
Vom Los des Sohnes drang der helle Jammerruf.

Kreon.

Ha, keines Menschen Seele nimmt auf sich
Von meinem Haupte diese Schuld und Pein!
Ich war dein Mörder, ja nur ich,
Ich war's, vernehmt es, ganz allein!
Herbei, ihr Diener, führt mich weg, führt eilends mich von hinnen doch!
Denn nur ein Nichts, ein Schatten bin ich noch.

Chor.

Du mahnst zum Heile, gibt's im Übel noch ein Heil.
Ein rasches Ende heifst Gewinn im Drang des Leids.

Gegenstr. II. Kreon.

Heran, heran!
Erwünschtes Ziel, o komm herbei!
Brich endlich an,
O letzte Stunde, gib die müde Seele frei!
O säume nicht!
Lafs mich nicht schau'n des nächsten Morgens Licht!

Chor.

Das birgt die Zukunft. And'res heischt die Gegenwart.
Für jene sorgt, wem solcher Sorge Recht gebührt.

Kreon.

All meine Sehnsucht fafst' ich nur in dies Gebet.

Chor.

Erflehe nichts! Die sein Verhängnis ihm bestimmt,
Der Not entrinnt ja nimmermehr ein Sterblicher.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kreon.

So führt mich, führt den irren Schatten fort!
Der nicht mit Willen dir, o Kind, den Tod,
Und dir ihn gab, du Ärmste dort!
Wo blick' ich hin in meiner Not?
Wo find' ich Halt? Es wankt und stürzt die
Welt um mich, zermalmend bricht
Auf mich herein, Verhängnis, dein Gericht!

Anapäste. Chor.

Besonnenheit, von allen Schätzen
Das höchste Kleinod bleibest du!
Der Götter Ordnung zu verletzen
Steht keinem Erdgebor'nen zu.
Auf schwere Schuld folgt schwere Plage,
Die Bufse liegt dem Trotz bereit —:
So lernt am Ende seiner Tage
Der Erdensohn Besonnenheit.

Anhang.

Textstellen und Textveränderungen, denen die Übersetzung gefolgt ist.

I. König Oedipus.

v. 161 f. *Ἄρτεμιν, ἃ θυόεντ' ἀγορᾶς κύκλον Εὔκλεα θάσσει* — M. Schmidt. v. Wilamowitz.

v. 184. *ἀκτὰν παρὰ βώμιον* L.

v. 191. *φλέγει με περιβόατος ἀντιάζων* L.

v. 214. *ἀγλαῶπι ⟨σύμμαχον⟩* G. Wolff.

v. 1109. *νυμφᾶν Ἑλικωνίδων* Porson.

v. 1208. *ὦ μέγας λιμὴν κτέ* L.

v. 1310. *φθογγὰ διαπεπόταται φοράδην* Fr. Bellermann.

v. 1350. *νομάδ' ἐπιποδίας κτέ* Elmsley.

v. 1526. *οὔ τίς οὐ ζήλῳ πολιτῶν ταῖς τύχαις ἐπέβλεπεν;* Martin. Musgrave.

II. Oedipus auf Kolonos.

v. 144 f. *οὐ πάνυ μοίρας εὐδαιμονίσαι πρωτῆς* Nauck

v. 195. *ἑστῶ;* Nauck.

v. 511. *ὅμως δ' ἔραμαι πυθέσθαι* L.

v. 521 f. *ἤνεγκ' ἀέκων μέν, θεὸς ἴστωρ* Martin. Bergk. Campbell.

v. 547. *καὶ γὰρ ἄνους ἐφόνευσα καὶ ὤλεσα* Porson. Bothe.

v. 548. *νόμῳ δὲ καθαρὸς κτέ* L.

v. 688. *φύτευμ' ἀχείρωτον αὐτόφοιτον* Pollux (Citat). Meineke.

v. 702. *τὸ μέν τις οὔθ' ἁβὸς οὔτε γηρὰς κτέ* Dindorf. Meineke.

v. 882. *ἴστω μέγας Ζεύς* — ergänzt von Hermann nach Triclinius.

v. 1054 f. *ἔνθ' οἶμαι τὸν ὀρειβάταν ἐγρεμάχαν τὰς διστόλους κτέ* aus Schol. Laur.

v. 1069. *ἀμπυκτήρια ⟨πωλικά⟩* G. Hermann.

v. 1220. *τοῦ δέοντος* Reiske.

v. 1281. *τίς πλαγὰ πολύμοχθος ἔξω;* Herwerden.

v. 1284. *αἱ δ' ἐννυχιᾶν ἀπὸ Ῥιπᾶν* Schol. Laur. Lachmann.

v. 1454. *ἄγων μὲν ἕτερα* Dindorf.

v. 1565. *πολλῶν γὰρ ἂν καὶ μάταν κτέ* L. und Schol.

v. 1568. *σῶμά τ' ἀμαιμάκου* Meineke.

v. 1570. *ταῖσι πολυξένοις* Musgrave.

v. 1695. *οὔ τοι κατάμεμπτ' ἀπέσβη* M. Schmidt (Schol).

v. 1713 f. *ἰὼ γᾶς ἐπὶ ξένας θανεῖν ἔχρῃζες, ἀλλ' ἔρημος κτέ* nach L., ohne das *μή* des Schol.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf